SALÜ KIDS UND TEENS

Heute stelle ich Euch ein Tier vor, das die gleiche Farbe hat wie ich. Es ist nur ein bisschen grösser und ich finde es ganz schön beeindruckend. Aber ich glaube, dass dieses grosse Tier sich vor mir noch viel mehr fürchtet als ich mich vor ihm. Zumindest gibt es zu dem Thema ganz viele Witze. Aber um ehrlich zu sein, ich würde mich wahrscheinlich verstecken, wenn ich einen sehen würde.

Mit ängstlichen Grüssen,
Deine Mausi

Elefanten

Die Rede ist, wie sollte es anders sein, vom Elefanten, dem grössten heute noch lebenden Landsäugetier. Elefanten bevölkerten früher ganz Südasien und den gesamten afrikanischen Kontinent. Heute findet man sie fast nur noch in ausgewiesenen Schutzgebieten, ihr Bestand ist stark gefährdet. Das hat unter anderem damit zu tun, dass die Menschen in diesen Ländern immer mehr Platz brauchen und ihnen damit ihren Lebensraum wegnehmen. Wenn ein Elefant in sein bisheriges Revier zurückkommt, wird er oft umgebracht, weil er die Felder der Menschen plündert oder sie einfach Angst vor ihm haben. Und natürlich werden Elefanten wegen ihrem Elfenbein gejagt. So nennt man die Substanz, aus der die Stosszähne bestehen. Die brauchen Elefanten vor allem zum Entrinden von Bäumen und nur selten als Waffe gegen Feinde.

Elfenbein – das weisse Gold

Ganz früher, als es noch Mammute gab (das ist eine inzwischen ausgestorbene Gattung der Elefanten) wurden sie vor allem zum Nahrungserwerb gejagt. So ein Mammut hat mehrere Tonnen gewogen und Ihr könnt Euch vorstellen, dass ein ganzes Dorf von so einem Tier ziemlich lange essen konnte. Damals wollten die Menschen möglichst wenig wegwerfen und haben auch die nicht essbaren Teile der Tiere verwendet. Aus den Elefantenzähnen stellte man vor allem Werkzeuge her. Erst später wurde Elfenbein zu einem Luxusgut, aus dem man Schmuck, Knöpfe, Spielwürfel, Klaviertasten, Billardkugeln etc. herstellte. Je mehr Leute solche Produkte aus Elfenbein wollten, desto stärker wurden die Elefanten gejagt. Als man merkte, dass die Elefanten deswegen auszusterben drohten, wurde der Handel mit Elfenbein zum Teil verboten. Das steigerte den Wert des Elfenbeins noch weiter und rief immer skrupellosere Menschen auf den Plan. Banden schlachten ganze Herden regelrecht ab, hacken den Elefanten die Stosszähne aus und lassen den Rest einfach liegen. Diese Wilderer sind meistens gut ausgerüstet und man vermutet, dass sie oft reiche und mächtige Hintermänner haben, so dass es bisher nicht gelungen ist, sie zu stoppen. Wenn es so weitergeht, wissen wir nicht, wie lange es noch Elefanten auf dieser Welt geben wird…

Foto: David Steele/123rf.com

Wie in einer Grossfamilie

Dabei sind Elefanten ganz wunderbare Tiere! Sie sind richtige „Familienmenschen“, leben in grossen Herden, die aus Kühen und Kälbern bestehen, welche zum Teil miteinander verwandt sind. Angeführt wird die Herde von einer Leitkuh, früher vor allem von erfahrenen, älteren Kühen, die keine Kinder mehr kriegen können. Sie führt die Herde an die besten Wasser- und Futterstelle, warnt sie vor Feinden und bringt den jüngeren Mitgliedern viele wichtige Dinge bei. Fehlt so eine erfahrene Kuh, dann kann die Herde zwar weiter bestehen, ist aber viel mehr Gefahren ausgesetzt und kommt nicht so gut in der Wildnis zurecht. Während die weiblichen Elefanten häufig ihr Leben lang in derselben Herde bleiben, verlassen Jungbullen etwa im Alter von 12 Jahren die Herde und leben als Einzelgänger oder in losen Gruppen. Nur während der Paarungszeit stossen sie wieder zu den Herden.

Ein wahrer Vielfrass

Ein Elefantenbaby wiegt schon bei der Geburt ungefähr 100 kg. Je nach Art kann es bis zu vier Meter gross und zwei bis fünf Tonnen schwer werden, wobei die Bullen, also die Männer, in der Regel grösser und schwerer sind als die Weibchen. Um so gross und stark zu werden, muss man natürlich sehr viel fressen. Ein Elefant nimmt jeden Tag etwa 200kg Nahrung zu sich – am liebsten Gräser, Blätter, Früchte und Baumrinde. Wenn die knapp werden, zum Beispiel während der Trockenheit, fressen Elefanten auch Äste, Dornbüsche und Ähnliches. Der Rüssel, die verlängerte Nase, dient dabei als Greiforgan. Ausserdem kann der Elefant ihn beim Trinken als Saug- und Druckpumpe einsetzen. Mit einem Zug kann er acht bis zwölf Liter (Das ist ungefähr ein Putzeimer voll.) aufnehmen und dann zum Trinken in den Mund oder zum Duschen über den Körper spritzen. Dabei ist der Wasserverbraucht ähnlich hoch wie der an Nahrung. Ein Elefant trinkt 70 bis 150 Liter pro Tag. Bei solchen Mengen kann man sich gut vorstellen, dass Elefanten den grössten Teil ihrer Zeit, nämlich etwa 17 Stunden pro Tag, mit Fressen beschäftigt sind. Daneben bleibt also nicht mehr viel Zeit zum Schlafen, Spielen, sich im Schlamm wälzen und was Elefanten sonst noch so zu ihrem Glück brauchen.

Foto: Natapong Paopjit/123rf.com

Foto: Duncan Noakes/123rf.com